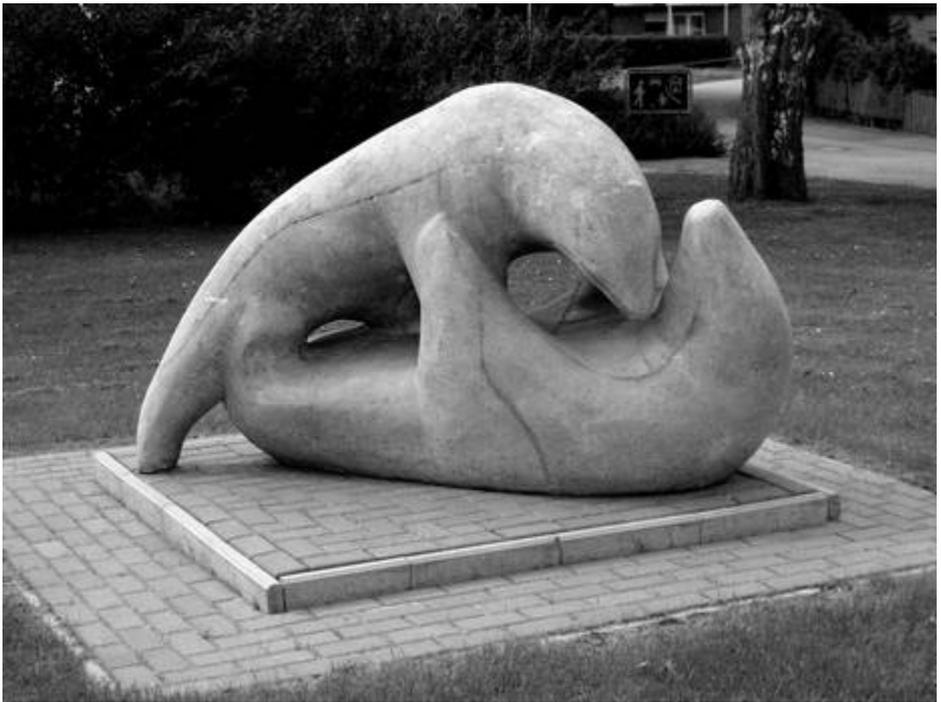




BÜRGERVEREIN
e.V.



BÜRGERPOST

Ausgabe 10

Inhalt:

Liebe Ahlhornerinnen und Ahlhorner...	Seite 3
Mitgliederversammlung 2008	Seite 4
Jahresbericht 2008	Seite 5
Weitere Aktionen des Bürgervereins	Seite 7
Neuer Arzt für Ahlhorn?	Seite 8
Regelmäßiger Bus nach Wildeshausen	Seite 8
Der neue Vorstand	Seite 11
Familientag am Schafkoben am 14.9.08	Seite 13
Bevölkerungswandel und Integration in Ahlhorn, Teil 3	Seite 14
Großsteingräber in Ahlhorn und direkt nebenan, Teil 2	Seite 20
As de Ahlhorner Buurn pannt wurrn	Seite 25
Straßennamen	Seite 29
Aufnahmeantrag für die Mitgliedschaft	Seite 30

Impressum:

Herausgeber: Bürgerverein Ahlhorn e.V.

Autoren: Dr. B. Rothmann (verantwortlich), S. Dames, H. Edzards,
W. Flerlage

Redaktion: Dr. Bernd Rothmann E-Mail: bernd.rothmann@nwn.de
Körnerstr. 7, 26197 Ahlhorn, Telefon 04435 918441

Anschrift: Bürgerverein Ahlhorn e.V.
Lessingstr. 20, 26197 Ahlhorn
Telefon: 04435 2342 E-Mail: si.dames@t-online.de

Homepage: www.buergerverein-ahlhorn.de

Bankverbindung: VR Bank Oldenburg Land West EG
BLZ: 28069092, Kontonummer: 258786600

Druck: ACS Fittje, Hegelstraße 3, 26197 Ahlhorn
E-Mail: info@acs-druckservice.de

Titelbild: „**Spielende Bären**“ von Peter Lehmann, einem hiesigen Künstler,
der viele Jahre in Bissel gelebt hat. Das Denkmal steht in der
Grünanlage an der Ecke Wildeshauser/Visbeker Straße.

Liebe Ahlhornerinnen und Ahlhorner,

An dieser Stelle hat Sie bisher mein Vorgänger Wolfgang Schmidt, der 8 Jahre lang den Bürgerverein hervorragend geführt hat, begrüßt und auf den Inhalt der Bürgerpost eingestimmt.

Seit dem 1. April 2008 darf ich als neugewählter Vorsitzender den Bürgerverein nach außen vertreten. Lange habe ich überlegt, und letztendlich diese Herausforderung angenommen.

Nun freue ich mich, gemeinsam mit dem Vorstand für Sie da zu sein und begrüße Sie auf das Herzlichste.

Gemeinsam wollen wir versuchen, die Arbeit des Bürgervereins noch mehr in das öffentliche Bewusstsein zu rücken und laden auch Sie sehr herzlich zur Mitarbeit und Mitgliederwerbung ein.

Rufen Sie uns an, wenn Sie Ihre Anregungen, Wünsche oder auch Kritik mitteilen möchten.

Besonders wollen wir unsere jungen Mitbürgerinnen und Mitbürger ansprechen, die sich entschlossen haben, in Ahlhorn sesshaft zu werden.

Zeigen Sie uns, dass Sie sich mit dem Ort Ahlhorn identifizieren und ein Interesse an einer positiven Fortentwicklung Ihres Wohnortes haben. Werden Sie für nur 8 Euro im Jahr Mitglied im Bürgerverein mit über 380 Mitgliedern.

Seit der Neuwahl des Vorstandes sind 46 neue, vor allem junge Mitglieder eingetreten. Das hat uns sehr gefreut und wird uns weiter Ansporn sein.

Ein „herzliches Willkommen“ allen neuen Mitgliedern!

Diese, nunmehr 10. Ausgabe der **Bürgerpost** bietet wieder interessante Beiträge. Viel Spaß beim Lesen!

Ihr Siegfried Dames, Vorsitzender

Der Vorstand wünscht allen Mitgliedern des Bürgervereins ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Jahr 2009

Mitgliederversammlung 2008

Am 1.4.2008 fand die Jahresversammlung der Mitglieder mit ca. 120 Teilnehmern im "Alten Posthaus" in Ahlhorn statt. Sie hatte folgende Tagesordnungspunkte:

Bericht des Vorsitzenden:

Wolfgang Schmidt informierte über die Aktionen im vergangenen Jahr. Die verstorbenen Mitglieder wurden mit einer Gedenkminute gewürdigt. Der Verein hatte am 31.3.08 340 Mitglieder.

Bericht der Kassenwartin und Kassenprüfung:

Inge Horstmann informierte über den Status der Vereinskasse und über die Ausgaben und Einkünfte im vergangenen Jahr. Die Kassenwartin wurde entlastet. Als Ersatzmann für Herrn Wübbeler wurde Bernd Meyer zum neuen Kassenprüfer gewählt.

Entlastung des alten und Wahl des neuen Vorstandes:

Der alte Vorstand wurde entlastet. Garlich Grotelüschen wurde zum Wahlleiter bestimmt.

Als Vorstandmitglieder schieden aus: Wolfgang Schmidt, Anja Horstmann und Hans-Jürgen Bornhorn, die bei einer separaten Feier am 4.6. gebührend verabschiedet wurden.

Alle Mitglieder des neuen Vorstandes wurden einstimmig und ohne Gegenstimmen gewählt; alle Kandidaten nahmen die Wahl an. Der neue Vorstand für die nächsten zwei Jahre wird auf Seite 8 vorgestellt.

Ansprache des neuen Vorsitzenden:

Siegfried Dames dankte Wolfgang Schmidt, der den Verein 8 Jahre geleitet hat. Anja Horstmann war 6 Jahre und H.J. Bornhorn war 2 Jahre im Vorstand tätig. Er erläuterte die geplante Arbeit im Bürgerverein mit den Schwerpunkten Fliegerhorst, Polizeistation und Ortsentwicklung.

Er verwies auf die hohe Alterstruktur im Verein, woraus sich die Notwendigkeit ergibt, junge Mitglieder für den Verein zu gewinnen. Die Mitglieder wurden aufgerufen, sich aktiv an Vereinsaktivitäten zu beteiligen.

Ehrung langjähriger Mitglieder:

Folgende Mitglieder wurden für 25-jährige Mitgliedschaft geehrt und erhielten ein Buchgeschenk: Karl-Heinz Burwinkel, Ludwig Horstmann, Peter Lamprecht, Nikolaus Rönnau, Uwe Runge und Friedel Seeger.

Folgende Mitglieder erhielten einen Gutschein als Dank für besonderen Einsatz für den Verein: Jens Börner, Nicole Meschke, Hermann Ostmann.

Stellungnahme des Bürgermeisters zu Ahlhorner Belangen:

Bürgermeister Bernasko berichtete über den Stand der Gemeindeprojekte, die Ahlhorn betreffen, bzw. zu Fragen, die ihm im Vorfeld übermittelt worden waren. Diese Punkte waren: Radweg Visbeker Straße, Erneuerung der Haydnstraße, der Brücke Hageler Damm und der LKW-Einfahrt am Plus-Markt, Entwicklung des Ortszentrums Ahlhorn, Neubau des Sportplatzes am Westerholtkamp, Situation der gemeindeeigenen Bauplätze in Ahlhorn (Lemsen 2), Standort der Polizeistation, ehemaliges EWE-Gebäude, Zustand des Bahnübergangs Cloppenburger Straße und der Bahnhofsanlagen, Schlaglöcher im Schotterweg am Lemsen.

(Über den Status dieser Punkte wird regelmäßig auf unserer Homepage berichtet).

Vorträge der Herren Daniel Barthold (g.e.b.b.) und Hans-Werner Aschoff (Flanke):

Herr Barthold informierte über den Stand der Vermarktung des Flugplatzgeländes. Weder er noch Herr Aschoff konnten wesentlichen Neuigkeiten mitteilen. Das Bieterverfahren ist noch nicht abgeschlossen, und der Verkauf des Flughafengeländes zieht sich weiter hin.

Jahresbericht 2008:

- Das Jahr 2008 begann mit dem Treffen der Vereins- und Institutionsvorstände am 23.1.08. Es standen wieder aktuelle Ahlhorner Probleme zur Diskussion.
- Am 16.2.08 hat eine Mannschaft des Bürgervereins am jährlichen Boßelwettkampf der Gemeinde teilgenommen, der 2008 vom Schützenverein Ahlhorn ausgerichtet wurde.
- Ende Februar 2008 wurde von der Gemeinde ein Arbeitskreis eingerichtet, der die „Städtebauliche Entwicklung des Ortsteiles Ahlhorn“ im Bereich Ahlhorner Krug und Sportplatz Wolters behandelt. Für den Bürgerverein nimmt Markus Kinzel regelmäßig an den Sitzungen teil. Das neue Konzept für das Ortszentrum steht inzwischen fest.
- Am 5.4. hat sich der Bürgerverein wie jedes Jahr an der Aktion saubere Landschaft beteiligt.
- Seit dem 24.4.08 arbeitet Samuel Stoll für den Bürgerverein im Arbeitskreis „Kriminalität - Gewalt - Sucht“ der Gemeinde mit.
- Ebenfalls im April halfen Mitglieder des Bürgervereins bei Aktionen des Forstamtes mit, bei denen Bäume für einen „Trinkwasserwald“ gepflanzt und Großsteingräber von Wildwuchs befreit wurden.

- Der Vorstand machte am 4.6.08 seine traditionelle, jährliche Radtour durch Ahlhorn, bei der Missstände dokumentiert wurden. Diese Liste wurde am 9.7. Herrn Bürgermeister Bernasko vorgelegt. Bei diversen Punkten wurde von der Gemeinde bereits Abhilfe geschaffen.
- Für das geplante Klettergerüst (Spinnennetz) an der Grundschule spendete der Bürgerverein 250 Euro.
- Am 28.6. nahm eine Mannschaft des Bürgervereins am Vereinswettkampf im Eisstockschießen auf dem Dorfplatz statt.
- Bürger- und Sportverein Großenkneten veranstalteten am 6.7.08 einen großen Festumzug anlässlich ihres 50. bzw. 100. Jubiläums. Der Bürgerverein Ahlhorn nahm mit einer Fußgruppe am Umzug teil.
- Im September führte der Bürgerverein eine Unterschriftenaktion für eine spätabendliche Zugverbindung von Oldenburg nach Cloppenburg durch (siehe Seite 7).
- Am 14.9. fand im Schafkoben am Fahrenkamp ein Familientag statt, zu dem der Bürgerverein gemeinsam mit der Freiwilligen Feuerwehr Ahlhorn alle Mitglieder eingeladen hatte. Auf Seite 12 folgt ein ausführlicher Beitrag dazu.
- Die Initiative des Bürgervereins zur Sanierung/Erneuerung des Bahnüberganges an der Cloppenburger Str. führte zu einem Ortstermin mit der DB-Netz am 6.10.08. Eine Sanierung wurde für 2010 zugesagt.
- Auch zur Sanierung der Ahlhorner Kriegsgräberstätte hat der Bürgerverein in Zusammenarbeit mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge und der Gemeinde im November eine Initiative gestartet.
- Anfertigung von 105 Grabgestecken für die Feier am Volkstrauertag auf dem Ahlhorner Ehrenfriedhof am 16.11.08.
- Im November betreute der Bürgerverein im Rahmen der Laubsammelaktion zwei Container.
- Weitere Schwerpunkte im Jahr 2008 waren wie im Vorjahr die Zukunft des Fliegerhorstes, die Verhinderung der Verlegung der Polizeistation und die Verschönerung des Ortes.

Achtung Termin: *(Bitte schon einmal vormerken)*

Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am 24.3.2009 im Alten Posthaus statt. Die Einladungen werden zeitgerecht zugesandt.

Weitere Aktionen des Bürgervereins

• Die Situation des Flugplatzes Ahlhorn 2008



Ein besonderer Schwerpunkt für den Bürgerverein ist die Nachnutzung des Ahlhorner Flugplatzes, von der die weitere Entwicklung Ahlhorns beeinflusst wird.

Begründet durch ein Urteil des Oberlandesgerichtes Düsseldorf musste die Ausschreibung

für das Flugplatzgelände europaweit neu erfolgen, was am 1.8.2007 geschah. Seitdem läuft das neue Bieterverfahren. Bisher waren von Seiten der verantwortlichen Stellen (g.e.b.b. und BIMA) keine konkreten Neuigkeiten zu erfahren.

(Der jeweils aktuellste Stand kann auf unserer Homepage nachgelesen werden).

• Ahlhorns Polizeistation

Als der Bürgerverein davon erfuhr, dass die Polizei plante, die bisher in der Katharinenstraße in Ahlhorn ansässige Polizeistation nach Großenkneten zu verlegen hat der Verein Protestbriefe geschrieben und gemeinsam mit den sechs Ahlhorner Ratsmitgliedern eine Unterschriftenaktion gegen die Verlegung der Polizeistation durchgeführt. Die mehr als 2000 Unterschriften besorgter Bürger wurden am 6.2.08 dem Polizeipräsidenten in Oldenburg übergeben.

Bereits auf unserer Mitgliederversammlung am 1.4.08 teilte Bürgermeister Bernasko mit, dass die Polizei in Ahlhorn verbleiben soll, wenn ein geeignetes Gebäude gefunden wird.

Inzwischen steht fest, dass die Polizei in einige Räume der VR-Bank in der Wildeshäuser Straße einziehen wird, sobald die Umbaumaßnahmen erfolgt sind. Die VR-Bank wird ihre Schalterräume ebenfalls weiterhin in dem Gebäude betreiben.



- **Unterschriftenaktion für einen Spätzug**

Gemeinsam mit den anderen Großenknetter Bürgervereinen und den Gemeinden Großenkneten, Cloppenburg und Sandhatten hat sich der Bürgerverein für eine spätabendliche Zugverbindung von Oldenburg eingesetzt, weil von einer Abfahrt in Oldenburg um 23:29 Uhr die Ahlhorner profitieren würden.



Der Bürgerverein hatte vom 27.8. bis 20.9. Unterschriftenlisten ausgelegt, in die die Bürger ihr Votum für den Spätzug abgeben konnten. Die Aktion war verfolgreich; die Landesnahverkehrsgesellschaft in Hannover hat inzwischen zugesagt, dass ab dem 20.12.2008 samstags ein zusätzlicher Spätzug eingesetzt wird.

- **Verschönerungsmaßnahmen**

Im November hat der Bürgerverein an der Berme Wildeshäuserstraße zwischen Am Lemsen und Haydnstraße Frühlingsblumen gepflanzt und eine neue Bank aufgestellt. Die Gemeinde hat freundlicherweise die notwendigen Pflasterarbeiten übernommen.

Auch das Bärenedenkmal an der Ecke Wildeshäuser-/Visbeker Straße wurde von der Gemeinde gereinigt.



Samuel Stoll hat ehrenamtlich das Holzkreuz auf dem Ehrenfriedhof restauriert und mit Regenschutzblechen versehen. Außerdem hat er alle Steinkreuze gereinigt. Vielen Dank.

Der Bürgerverein verhandelt mit Gemeinde und Kriegsgräberfürsorge wegen einer Restaurierung von Mauern und Bodenplatten des Ehrenmals.

- **die leidigen gelben Säcke**

Es gibt wohl niemanden im Ort, der sich nicht schon über die miserable Qualität der Gelben Abfallsäcke geärgert hat. Der Bürgerverein hat nachgefragt:

Kreis und Gemeinde halten sich für nicht zuständig und unschuldig. Die Gelben Säcke werden vom Entsorgungsbetrieb eingekauft und bereitgestellt.

Die Qualität der Säcke wird allerdings vom Dualen System Deutschland festgelegt, wobei davon auszugehen ist, dass dort die Qualität der kostenlos verteilten Säcke niedrig gehalten wird, um die missbräuchliche Verwendung für andere Zwecke nicht zu fördern.

Da hilft wohl nichts: Zur Not einen zweiten Sack als Verstärkung über den eigentlichen Müllsack ziehen.

Und noch ein Tipp: Wir bewahren unsere Gelben Säcke bis zur Entsorgung in einer alten, grünen Wassertonne mit Deckel auf. Da kommen Nager, Katzen und Vögel nicht dran.

Der Landkreis hat allerdings inzwischen mitgeteilt, dass es in 2010 Säcke mit etwas dickerem Material geben soll.

Regelmäßiger Bus nach Wildeshausen

Seit dem 1.12.07 gibt es eine regelmäßige Busverbindung nach Wildeshausen. Zweimal täglich fährt ein Kleinbus ab Huntlosen über Döhlen, Großenkneten, Sage und Ahlhorn nach Wildeshausen und zurück. Start in Huntlosen bzw. Ankunft in Wildeshausen: 8:30 bis 9:10 und 12:45 bis 13:25 bzw. je eine Rückfahrt um 12:00 und 16:45 ab Wildeshausen. In Ahlhorn gibt Haltestellen am Bahnhof, bei Ruge (LzO), Schulstraße (AWO-Heim) und Brandes. Es gelten die VBN-Tarife. Die Busse werden von den Unternehmen Meyer's Clubreisen (Ahlhorn) und Taxi Kramer (Großenkneten) betrieben.

Neuer Arzt für Ahlhorn???

Z.Z. gibt es in Ahlhorn als größtem Ort der Gemeinde nur einen als Hausarzt praktizierenden Arzt. Ein weiterer wird vergeblich gesucht. Der Bürgerverein hat mit allen Beteiligten gesprochen; mit dem einzigen Arzt, mit der kassenärztlichen Vereinigung und dem Bürgermeister. Alle haben Unterstützung zugesagt.

Alle bisherigen Inserate der Gemeinde haben nichts gebracht. Auch das Angebot der Gemeinde, einem Arzt finanzielle und jedwede andere Unterstützung zukommen zu lassen, hat bislang nicht zum Er-

folg geführt. Der Bürgermeister hat versprochen, auch weiterhin die Suche per Inserat in Fachzeitschriften fortzusetzen. Das Angebot eines großzügigen zinslosen Darlehens wird aufrechterhalten.

Mittlerweile können sich auch ältere Ärzte bewerben, da die 68er-Regelung aufgehoben wurde. Auch wäre der ortsansässige Arzt bereit, einen Partner in seine Praxis mit aufzunehmen.

Aber bislang findet sich niemand, der nach Ahlhorn will, denn Ärzte arbeiten lieber in Ballungszentren. Der Notdienst ist in den Städten angenehmer geregelt. Stagnierende, rückläufige Honorare geben keine Planungssicherheit. Die jungen Ärzte meiden das Land aus Rücksicht auf Partner und Familie. Sie wünschen sich alle Schulformen am Ort, bessere Freizeit- und Kulturangebote und Einkaufsmöglichkeiten. Und letztendlich dürfte auch die Frage der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung des Ortes eine große Rolle spielen. Ärzte benötigen einen Stamm an Privatpatienten, um über die Runden zu kommen. Es gibt mehr Angebote als Bewerber, und da bleibt ein Ort wie Ahlhorn auf der Strecke.

Es ist bedauerlich, aber Ahlhorn wird noch einige Zeit mit dieser Vakanz leben müssen. Bürgerverein und Gemeinde bleiben weiter am Ball. Wenn Sie einen Arzt kennen, der nach Ahlhorn möchte – der Bürgerverein ist gerne Ansprechpartner!

Siegfried Dames

Was uns aufgefallen ist

• **positiv**

- einige Bürger in Ahlhorn geben sich extrem viel Mühe, an ihren Straßen die Randstreifen und Grünflächen zu pflegen und zu verschönern. Hoffentlich folgen noch andere diesen Beispielen
- das Bahnpersonal im Stellwerk am Bahnhof Ahlhorn gibt sich sehr viel Mühe bei der individuellen Fahrgastberatung – weiter so!
- die Gemeinde hat das Ahlhorner Bären Denkmal gereinigt

• **negativ**

- an der Ecke Schulstraße/Lemser Sand sind Radweg-Hinweisschilder abmontiert und gestohlen worden. Das war kein guter Scherz!!!
- Einige Bürger „vergessen“ regelmäßig, ihre Bürgersteige von Laub und Schnee zu befreien. Insbesondere für unsere älteren Mitbürger besteht so erhöhte Sturzgefahr.

Der neue Vorstand des Bürgervereins

Der am 1.4.08 für zwei Jahre gewählte neue Vorstand hat folgende Zusammensetzung, wobei Petra Rabius-Hermann am 6.8.08 als weitere Beisitzerin kooptiert wurde:

	<p>Siegfried Dames Vorsitzender, Jahrgang 1942</p>		<p>Willi Flerlage stellv. Vorsitzender, Jahrgang 1942</p>
	<p>Dr. Bernd Rothmann Schriftführer Jahrgang 1950</p>		<p>Markus Kinzel stellv. Schriftführer, Jahrgang 1967</p>
	<p>Ingeborg Horstmann Kassenwartin, Jahrgang 1942</p>		<p>Ludwig Kock Beisitzer, Jahrgang 1934</p>
	<p>Ingrid Gräper Beisitzerin, Jahrgang 1939</p>		<p>Samuel Stoll Beisitzer Jahrgang 1970</p>
	<p>Stephan Buschermöhle Beisitzer, Jahrgang 1964</p>		<p>Petra Rabius-Hermann koopt. Beisitzerin, Jahrgang 1961</p>

Unsere Homepages

Die beiden seit Mai 2007 veröffentlichten Internetauftritte des Bürgervereins

- www.buergerverein-ahlhorn.de, die offizielle Homepage des Vereins und
- www.flugplatz-ahlhorn.de oder www.fliegerhorst-ahlhorn.de, eine Seite, die speziell den ehemaligen Fliegerhorst behandelt

erfreuen sich offensichtlich großen Zuspruchs und werden auch weiterhin aktuell gehalten. Wir haben die Homepage um einen „Pressepiegel“ erweitert, wo man Zeitungsartikel über die Aktivitäten des Bürgervereins nachlesen kann.

Beachten Sie bitte auch die Seite www.ahlhorn-umzu.de, an der der Bürgerverein ebenfalls beteiligt ist.

Straßennamen

Haydnstraße



benannt nach dem Komponisten Joseph Haydn (1732-1809). 1797 komponierte er die österreichische Kaiserhymne, die seit 1922 die Melodie des Deutschlandliedes ist.

Die Haydnstraße wurde 2008 aufwändig saniert und befindet sich jetzt in einem ansehnlichen Zustand.

Hemannshausen



benannt nach Heinrich Heemann und seinem Sohn Gustav, den Begründern der Siedlung.

Heem und ham bedeuten Feld; die Heemsaat ist wie z.B. die Schefelsaat ein uraltes Flächenmaß für ein Ackerstück.

Warum die Straße mit nur einem „e“ geschrieben wird, entzieht sich unserer Kenntnis. Besser wäre auf jeden Fall „Heemannshausen“.

Familientag im Schafkoben am 14.9.2008

Nach dem Erfolg im Vorjahr fand auch 2008 wieder ein Familientag am denkmalgeschützten Schafstall am Fahrenkamp statt. Am 14.9.08, dem Tag des Denkmals, wurde diese Veranstaltung gemeinsam mit der Freiwilligen Feuerwehr Ahlhorn gefeiert. Alle Mitglieder von Bürgerverein und Feuerwehr waren mit Familie und Freunden herzlich eingeladen.

Das Wetter war zwar etwas windig, aber die Sonne schien den ganzen Tag, und so trafen sich ca. 70 Vereins- und Feuerwehrmitglieder, um gemütlich zusammen zu sitzen und Neuigkeiten auszutauschen. Damit es den Kindern nicht langweilig wurde, hatte Viktoria Stoll sich viele Spiele ausgedacht und Zeichenmaterial mitgebracht, bei der Feuerwehr durfte man im Einsatzwagen mitfahren, und Stephan Buschermöhle hatte für das Fest eine Negerkusswurfmaschine gebaut. Erbsensuppe, Würstchen, Bratwurst, Kuchen und diverse Getränke ließen Hunger und Durst gar nicht erst aufkommen.



Übrigens: Der Schafkoben kann für private Feiern gemietet werden, Ansprechpartner ist die Freiwillige Feuerwehr Ahlhorn.

(weitere Fotos unter www.buergerverein-ahlhorn.de, Fotoseiten - Schafkoben)

Bevölkerungswandel und Integration in Ahlhorn

Teil 3

Als am 1. September 1939 der 2. Weltkrieg begann, konnte niemand ahnen, wie grundlegend dieser fürchterlichste aller Kriege die Welt verändern sollte, besonders in Europa und hier vor allem in Deutschland.

Im Rahmen dieses Beitrages zur Bürgerpost geht es allerdings nicht um grundsätzliche Betrachtungen zum 2. Weltkrieg, sondern um dessen Auswirkungen auf die Bevölkerungsentwicklung in unserer Heimat und um das Schicksal der durch Flucht und Vertreibung nach Ahlhorn gelangten Menschen.

Um dieses Schicksal und die damit verbundenen persönlichen Tragödien auch nur annähernd zu begreifen, sind ein kurzer geschichtlicher Rückblick und einige Zahlenangaben hilfreich, auch wenn der engere Rahmen des Themas damit etwas verlassen wird. Sie machen das ganze Ausmaß des Geschehens deutlich und helfen uns zu verstehen, in welchem körperlichen und vor allem seelischen Zustand diese Menschen ihre neue, nicht frei gewählte Umgebung erreichten. Dies wiederum ist wichtig, wenn es im späteren Verlauf dieses Beitrages um das Problem der Integration in die heimische Bevölkerung geht.

Flucht und Vertreibung

Die einheimische Bevölkerung unterschied im allgemeinen nicht zwischen Flüchtlingen und Heimatvertriebenen. Es bürgerte sich bald der Sammelbegriff „Flüchtlinge“ ein. Auch für mich waren sie zunächst Landsleute, die ihre Heimat, ihr Hab und Gut und nicht selten ihre Angehörigen verloren hatten, gleichgültig, ob durch Flucht oder durch Vertreibung. Erst im Gespräch mit Bekannten, die dieses Schicksal erlitten hatten, erfuhr ich, dass die beiden Formen des Heimatverlustes von ihnen selbst unterschiedlich bewertet wurden. Als Flüchtlinge galten diejenigen, die schon vor dem Eintreffen der Roten Armee ihre Heimat verlassen hatten, was sie mit einem gewissen Geruch von Feigheit behaftete. Heimatvertriebene hatten an ihrem Wohnort ausgeharrt, dort die Eroberung erlebt und waren erst später von den Siegern zum Verlassen der Heimat gezwungen worden.

Diese moralische Bewertung verlor sich nach und nach, denn das Resultat für die Betroffenen war gleich schlimm. Historisch und politisch wird allerdings nach wie vor zwischen Flucht und Vertreibung unterschieden.

Im Verlaufe des Jahres 1943 wurde den meisten Deutschen klar, dass der Krieg nicht mehr zu gewinnen war, und es wuchsen Sorge und Angst bezüglich der Behandlung durch die künftigen Sieger.

Glaubte man von den Westalliierten noch ein halbwegs faires Verhalten erwarten zu können, so befürchtete man in den östlichen Teilen des Reiches und in den osteuropäischen Ländern mit bedeutenden deutschen Minderheiten das Schlimmste, eine Befürchtung, die sich leider allzu oft bestätigen sollte. Dies erklärt, warum es nie eine Fluchtbewegung von West nach Ost, sondern nur in der entgegengesetzten Richtung gegeben hat.

Die kriegsverursachte Wanderungsbewegung begann – noch bevor sowjetische Truppen die Reichsgrenze erreichten – im August 1944 mit der Flucht aus dem Memelland und Ostpreußen. Sie erfasste nach und nach alle Landeteile, die östlich der von sowjetischen Truppen bis zum Waffenstillstand am 8. Mai 1945 eroberten Linie lagen. Schon die äußeren Fluchtbedingungen waren – ganz abgesehen von der durch sowjetische Truppen ausgeübten Gewalt – überaus schwierig. Nahrungsmangel und ungewöhnlich harte Winter, vor allem im Jahr 1945/46, mit hohem Schnee und Minustemperaturen von unter zwanzig Grad Minus forderten viele Todesopfer, vornehmlich unter Säuglingen, Kranken und älteren Menschen.

Vielleicht ließ die Hoffnung die Flüchtenden dies alles ertragen, denn sie waren zu diesem Zeitpunkt noch in dem festen Glauben, nach Kriegsende in ihre Heimat zurückkehren zu können. Die Würfel der Politik waren aber schon längst anders gefallen.

Nach dem Ende des Krieges begann die Phase der Vertreibung. Auf der Konferenz von Potsdam im Sommer 1945 wurde die „Überführung“ der deutschen Bevölkerung aus allen Gebieten östlich der Oder-Neiße-Linie nach Westen beschlossen.

Diese Umsiedlung sollte ordnungsgemäß und human erfolgen. Die Wirklichkeit sah ganz anders aus. Wer von uns kann sich heute wirklich vorstellen, was es bedeutet, innerhalb weniger Stunden Haus

und Heimat auf Dauer verlassen zu müssen, und nur das mitnehmen zu dürfen, was man tragen kann?

Sowohl Flucht als auch Vertreibung waren begleitet von fürchterlichen Gräueltaten gegen die deutsche Zivilbevölkerung und nach der Kapitulation auch gegen die jetzt wehrlosen Soldaten. Der lange angestaute Hass, der durch Eroberung, Besetzung, Verfolgung und Kriegereignisse mit all ihren Begleiterscheinungen entstanden war, entlud sich jetzt in einer Orgie der Gewalt, die alle durch Moral und Zivilisation gesetzten Schranken niederriss. Sie richtete sich gegen Schuldige und Unschuldige und machte keinen Halt vor Wehrlosen, nicht vor Alten, Frauen und Kindern. Nicht selten wurde diese Gewalt durch unverhüllte Aufforderungen der Sieger und ihrer Verbündeten unterstützt und angestachelt.

Das statistische Bundesamt hat im Jahr 1958 Zahlen zu Flucht und Vertreibung veröffentlicht, die das ganze Ausmaß dieser Wanderbewegung von Ost nach West und seiner Opfer wiedergeben. Etwa 14 Millionen Deutsche waren von Flucht oder Vertreibung betroffen. Mehr als 2,2 Millionen, d.h. mehr als jeder Siebte hat sie nicht überlebt. Dies sind nüchterne Zahlen, persönliches Leid können sie nicht wiedergeben, und wer kann schon ermessen, was mehr als eine Million Vergewaltigungen für die betroffenen Frauen und Mädchen und ihre Angehörigen bedeutete?

Die Situation in Ahlhorn

Wann die ersten Flüchtlinge in Ahlhorn eintrafen ist nicht mehr genau feststellbar. Aber schon ab Ende 1944 kamen die ersten Ostpreußen und Pommern in den späteren Regierungsbezirk Weser-Ems und damit wohl auch nach Ahlhorn. Der erste organisierte Transport von Vertriebenen erreichte Ahlhorn am 27. Februar 1946 mit der Bahn. Es waren 1283 Schlesier, die aus Breslau kommend hier eintrafen. Nur einem Teil von ihnen war Ahlhorn als Zielort zugewiesen, die anderen wurden in andere Landesteile weitertransportiert. Weitere Transporte folgten, und erst im April 1947 war die organisierte Vertreibung weitgehend abgeschlossen.

Ahlhorn hatte den größten Anteil an Vertriebenen aufzunehmen, denn hier standen noch einige Unterkunftsmöglichkeiten aus dem Nachlass

der Luftwaffe zur Verfügung. Die Bürger in den anderen Ortsteilen unserer Gemeinde waren darüber nicht traurig, denn wie sah die Aufnahme der Neubürger in unserer Heimat aus?

Sie waren keineswegs willkommen. Neben rührenden Einzelbeispielen der Hilfsbereitschaft und Anteilnahme an ihrem Schicksal überwogen Abweisung und Ablehnung. Bevor wir wegen dieses Verhaltens gegenüber schwergeprüften Landsleuten die Stirn runzeln oder den moralischen Zeigefinger erheben, sollten wir uns an die Zeitumstände erinnern.

Es war eine Zeit allgemeiner Not und allgemeinen Mangels. Viele Väter und andere Angehörige waren gefallen, vermisst oder noch in Kriegsgefangenschaft. Freier Wohnraum für die Unterbringung der vielen neuen Bürger stand nicht zur Verfügung, sondern musste erst noch geschaffen werden, oft mit primitivsten Mitteln, und war nicht selten nur nach drakonischen Strafandrohungen durch die britische Besatzungsmacht durchsetzbar.

Im Jahre 1939 hatte die Gesamtgemeinde 5729 Einwohner. 1946 verzeichnete die Einwohnerstatistik bereits 8559 Bürger, 1950 waren es 9317. Dieser enorme Anstieg der Bevölkerungszahl steht in direktem Zusammenhang mit Flucht und Vertreibung und verdeutlicht die gewaltige Dimension der Probleme, die sich bei der Unterbringung, Versorgung und auf dem Arbeitsmarkt ergaben.

Für Ahlhorn sind die Zahlen nicht gesondert ausgewiesen, man kann aber für das Jahr 1939 von etwa 1600 Einwohnern in Ahlhorn und Lethe ausgehen. Um die Zahl der Zuwanderer für unseren Ort zu ermitteln, habe ich das Melderegister der Gemeinde für die Jahre 1944-1946 herangezogen und ausgezählt. Allein in diesen drei Jahren sind 1052 Bürger nach Ahlhorn gezogen. Anhand der Herkunftsorte kann man feststellen, dass die große Mehrzahl deutsche Flüchtlinge und Vertriebene aus dem Osten waren.

Aber auch Staatsangehörige osteuropäischer Länder oder sogar aus westlichen Staaten finden sich darunter. Für einen Teil der Zugezogenen war Ahlhorn nur eine mehr oder weniger kurze Zwischenstation, denn zahllose versprengte Familien mussten erst wieder zusammengeführt werden.

Diejenigen, die sich notgedrungen in Ahlhorn als neuem Wohnort einrichteten, standen vor riesigen Problemen. Zwar sicherte die Zu-

teilungswirtschaft mit Lebensmittelkarten usw. das blanke Überleben, ansonsten fehlte es aber an allem. Zudem sah man sich – zurückhaltend formuliert – einer sehr reservierten einheimischen Bevölkerung gegenüber. Wie sollte angesichts dieser Ausgangssituation Integration erfolgen und gelingen?

In der Tat verlief dieser Prozess anfangs sehr zäh und schleppend. Die Neubürger suchten verständlicherweise zunächst den Kontakt zu den Menschen, die das gleiche Schicksal nach Ahlhorn verschlagen hatte, die die gleiche Mundart sprachen und die zum Teil aus den gleichen Ortschaften in der alten Heimat stammten.

Gemeinsame Arbeit von Menschen unterschiedlicher Herkunft hat normalerweise eine integrierende Funktion. Aber es gab kaum Arbeit im zusammengebrochenen Deutschland. Einzig in der heimischen Landwirtschaft mangelte es an Arbeitskräften, denn die bisher eingesetzten Zwangsarbeiter standen nicht mehr zur Verfügung, und viele Landwirte waren gefallen, vermisst oder noch in Kriegsgefangenschaft. Somit fanden die ersten Neubürger eine Anstellung in der Landwirtschaft. Sie erwiesen sich schnell als fleißige und fähige Mitarbeiter, denn ein Großteil von ihnen kam aus landwirtschaftlich orientierten Gebieten. Die alltäglichen Kontakte zwischen Einheimischen und Zugezogenen waren überaus wichtig. Sie bildeten die Keimzelle der Integration, denn so entstanden Verstehen und Vertrauen, auch wenn die überwiegend schlesische Mundart der neuen Mitarbeiter von den Einheimischen oft genaues Hinhören verlangte. Verständnis und Anteilnahme wuchsen auch, als nach und nach bekannt wurde, was Flüchtlinge und Vertriebene verloren und erlitten hatten, bevor sie schließlich in Ahlhorn eintrafen.

Die Erwerbssituation blieb in den ersten Jahren nach dem Krieg aber angespannt, denn neben der Landwirtschaft boten Handel, Gewerbe oder gar Industrie kaum Arbeit in Ahlhorn.

Nach der Währungsreform

Mit der Währungsreform und der Einführung der Deutschen Mark am 20. Juni 1948 begann eine grundlegende Verbesserung der wirtschaftlichen Situation. Es mangelte noch an vielem, aber die Menschen fassten nach vielen trostlosen Jahren wieder Vertrauen in die Zukunft.

Das Baugewerbe profitierte zuerst davon. Arbeitskräfte wurde benötigt, das Kalksandsteinwerk Gräper weitete seine Produktion immer mehr aus und stellte auch viele Vertriebene ein.

Aber auch das reichte noch nicht, um alle Arbeitssuchenden zu beschäftigen. Ab 1950 begann das Ruhrgebiet mit seinem Kohlebergbau und der Stahlindustrie seine alte Bedeutung als wirtschaftliches Herz Deutschlands langsam wieder einzunehmen. Diese Entwicklung übte auf den Arbeitsmarkt eine beträchtliche Sogwirkung aus, denn an der Ruhr wurden überdurchschnittlich hohe Löhne gezahlt. So zog es auch viele Ahlhorner – Einheimische wie Vertriebene – in diese Region. Dies kam der Einkommenssituation der Menschen zugute, entlastete aber auch den Wohnungsmarkt in Ahlhorn.

Im Jahr 1951 begann die britische Luftwaffe mit dem Wiederaufbau des Fliegerhorstes, der dann im März 1952 in Betrieb genommen wurde. Neben dem Kalksandsteinwerk Gräper entstand hiermit ein zweiter, großer Arbeitgeber in Ahlhorn, von dem sowohl Einheimische wie Vertriebene profitierten. Ab etwa Mitte der 50er-Jahre kann man praktisch von einer Vollbeschäftigung sprechen, ein wichtiger Beitrag der Arbeitswelt zur Eingliederung der Flüchtlinge und Vertriebenen.

Mit dem Zuzug hatte sich auch die Konfessionszugehörigkeit der Bevölkerung stark verändert. Zu einer bis dahin überwiegend evangelischen Mehrheit kam jetzt eine bedeutende katholische Minderheit, denn die Mehrzahl der Neubürger war katholisch.

Später entstand daraus eine eigenständige Pfarrgemeinde. Eine katholische Volksschule nahm schon im August 1946 den Unterricht auf und existierte bis 1969.

Konfessionsunterschiede können trennenden Charakter haben und ein Hindernis für Integration sein. In Ahlhorn gab es aber in dieser Hinsicht nur in Einzelfällen Probleme, Abgrenzungserscheinungen wegen unterschiedlicher Konfession konnte man nicht beobachten.

Abgesehen davon, dass die Menschen in diesen Jahren nach dem Krieg große existentielle Probleme hatten und die Konfession des Einzelnen daher eher nachrangig war, hatte die Bevölkerungsfuktuation seit dem Bau des Luftschiffhafens wohl zu einer generell größeren Toleranzbereitschaft der Bevölkerung geführt. Dies unter-

scheidet Ahlhorn von vergleichbar großen Orten mit einer gleichmäßig gewachsenen Einwohnerschaft.

Aus einer verzweifelt schwierigen Anfangssituation heraus gelang schließlich die Eingliederung der großen Zahl geflüchteter und vertriebener Landsleute. Sie selbst hatten den größten Anteil an diesem erfolgreichen Prozess zu erbringen. Ihre Bereitschaft, sich in das nicht mehr Änderbare zu fügen und das Beste aus der gegebenen Situation zu machen, schufen die Grundlage dafür. Begünstigt wurde die Eingliederung durch das verbindende Band der gemeinsamen Sprache, Geschichte, Kultur und eine günstige wirtschaftliche Entwicklung.

Heute wissen nur die älteren Ahlhorner, welche Familien oder deren Vorfahren einst als Flüchtlinge oder Vertriebene nach Ahlhorn kamen. Ich glaube, dies ist der beste Beweis für eine gelungene Integration.

Willi Flerlage

Der vierte und letzte Teil dieser Beitragsreihe erscheint in der nächsten Ausgabe der Bürgerpost und soll sich mit den weiteren Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur Ahlhorns bis zur Gegenwart befassen.



Im August 2007 wurde das 20-Familienhaus am Danziger Weg abgegrissen, in dem nach 1949 viele Flüchtlings- und Vertriebenenfamilien untergebracht waren.

Großsteingräber in Ahlhorn und direkt nebenan... Teil 2

Ahlhorn liegt mitten in der sog. Historischen Meile der Wildeshäuser Geest, einem Gebiet, in dem erstaunlich viele Großstein- und Hügelgräber zu finden sind. In Ahlhorn selbst und direkt nebenan liegen 13 Großsteingräber, darunter einige besonders schöne Exemplare, die im vorigen, diesem und dem nächsten Heft der Bürgerpost vorgestellt werden sollen.

Die sog. Megalithgräber aus der Jungsteinzeit sind die ältesten Bauwerke Nordeuropas. Sie wurden zwischen 3500 und 2700 vor Chr., d.h. vor mehr als 4700 Jahren gebaut. Damit sind sie älter als die meisten ägyptischen Pyramiden. Während man im Mittelalter noch glaubte, das die Grabanlagen nur von Riesen errichtet worden sein konnten, sieht man die Sachlage heute folgendermaßen:

Um 3500 v. Chr. War in der hiesigen Gegend der Wechsel von den Jägern und Sammlern zu den sesshaften Bauern soweit fortgeschritten, dass diese die gewaltige Aufgabe des Baues von Großsteingräbern in Angriff nehmen konnten. Kleine Familiengruppen, die ständig umherwanderten, hätten diese Arbeit niemals bewältigen können. Dafür brauchte man fest gefügte Dorfverbände und Ochsen als Lasttiere, um die tonnenschweren Findlinge über viele Kilometer durch unwegsames Gelände transportieren und aufbauen zu können. Die Megalithgräber wurden immer von mehreren Generationen, d.h. über Jahrhunderte, für die Totenbestattung im Dorf weitergenutzt. Über die konkreten Bestattungsrituale ist nichts bekannt.

Übrigens: „Hünenbett“ kann man sowohl von „Hünen = Riesen“, als auch vom niederdeutschen „hunnebed = Totenstätte“ ableiten.

In diesem zweiten Teil werden die Großsteingräber „Steinloger Kellersteine“ und die „Visbeker Braut“ vorgestellt. Die Gräber rund um den Bräutigam und der Heidenopfertisch folgen in der nächsten Ausgabe der Bürgerpost.

Die Steinloger Kellersteine

Der Name "Kellersteine" ist zwischen Ahlhorn und Wildeshausen allgegenwärtig! Auch südlich von Steinloge liegen zwei Kellersteine, die kaum bekannt und schwer zu finden sind.



Man biegt im Tal östlich von Schnittgers Höhe von der B 213 in den Varnhorner Weg ein und folgt diesem unter der Autobahn hindurch bis links geht der Weg "Vor der Aue" abgeht. Hier muss man rechts zu Fuß einem kleinen, sonst unbenutzten Waldweg folgen. Über eine Lichtung und einen querenden, breiten Waldweg hinweg kommt man zu einer kleinen Lichtung mit einem Hochstand, auf der die beiden Großsteingräber nah bei einander liegen.

Leider wurden beide Großsteingräber von unseren Vorfahren stark verwüstet.

Beim westlichen Grab (oben links) sind zwar noch alle 13 Tragsteine vorhanden, aber 2 Decksteine sind gestohlen und 3 sind nur noch in Resten vorhanden. Am westlichsten Decksteinbruchstück ist noch die Hälfte eines Bohrlochs zu erkennen, mit dem der Stein gesprengt wurde. Die Kammer ist 7,5 x 1,5 m groß.

Beim östlichen Grab 942 ist die Kammer mit 5,5 x 1,5 m etwas kleiner und es sind 9 von 10 Tragsteinen und 3 von 4 Decksteinen vorhanden, die aber teilweise von ihren Trägern abgerutscht sind.



Obwohl beide Gräber nur klein sind, lohnt sich der Abstecher,

weil man zwei Großsteingräber auf einmal besuchen kann.

Beide Gräber werden in der Literatur auch fälschlich als Großenknecker Kellersteine bezeichnet.

Ein falsches Steingrab liegt südöstlich von Steinloge. Um dorthin zu gelangen, muss man wieder von der B 213 in den Varnhorner Weg abbiegen, bis links der erste Fahrweg abgeht. Dort gegenüber folgt man dem Weg nach Westen, bis man den geschotterten Waldweg erreicht. Auf diesem einige Meter nach Norden liegen links acht große

Findlinge aufgetürmt, bei denen man denken könnte, es sei ein Grab - es ist aber definitiv keines!



Diese Findlinge wurden beim Aufräumen nach dem großen Sturm 1972 vom Baggerfahrer Günter Pacholke dort zusammengetragen, "damit man sich immer an ihn erinnere".

Denn am 13.11.1972 fegte ein Sturm mit Windstärke 14 über Norddeutschland hinweg, der innerhalb von anderthalb Stunden unermesslichen Schaden

in der Wildeshäuser Geest anrichtete und ganze Wälder dem Erdboden gleich machte. An diesen Sturm erinnern zahlreiche Gedenksteine im ganzen Land.

Auch südwestlich der Visbeker Braut liegen drei derartige Findlinge. Wenn man von der Braut aus dem Brautweg Richtung Bräutigam folgt, liegen rechts im Wald drei Findlinge auf einer kleinen Lichtung.



Der mittlere trug früher eine Inschrift, die an den Sturm erinnerte und die heute nicht mehr zu entziffern ist.

Die Visbeker Braut

Das Großsteingrab Visbeker Braut ist ein 80 x 7 m großes Hünenbett mit langer, rechteckiger Einfassung und zählt gemeinsam mit dem Visbecker Bräutigam (wird in der nächsten Bürgerpost vorgestellt) zu den größten Megalithbauten in



Deutschland. Die Braut ist etwa in Ost/West-Richtung ausgerichtet, und auch die am westlichen Ende liegende, 5,5 x 1,5 m große Grabkammer ist noch im Erdhügel eingebettet (Foto links). Von ihr ist nur noch ein Deckstein vorhanden, der im Grab liegt. Insgesamt habe ich an der Braut 97 Findlinge gezählt.



Die besonders imposanten Steine am Westende werden "Wächtersteine" genannt. Sie bilden eine 9 m lange und ca. 3 m hohe Wand (Foto links). Auf alten Fotos aus der Zeit von 1900 bis ca. 1920 ist noch

einer der beiden mittleren Wächtersteine umgestürzt; er wurde also später wieder aufgerichtet. Es gibt auch eine These, dass es sich bei den beiden äußeren Kolossen um die Decksteine der Grabkammer handeln soll, die man nach 1827 dort aufgerichtet hat, um den Gesamteindruck des Grabes zu verbessern.

Dafür spricht z.B. ein links schräg stehender Stein, der dort völlig unpassend am Einfassungsstein lehnt und die Tatsache, dass die äußeren Wächter eindeutig über die Breite des Hünenbettes hinausragen.



Am Nordostende steht übrigens ein großer Findling (im Foto oben ganz links), der in älteren Publikationen als "Bräutigam" bezeichnet wurde. Leider sind bei der Braut eine Vielzahl der Steine entlang des Hünenbettes umgefallen, wodurch der Gesamteindruck der Steinsetzung leidet. Eigentlich bin ich der Meinung, dass man die Großsteingräber

möglichst unverändert lassen sollte, aber im Falle der Braut sollten sich die zuständigen Behörden doch einmal überlegen, ob man die umgefallenen Einfassungssteine nicht wieder aufrichtet. Ich helfe gerne mit.

Wenn man älteres Kartenmaterial betrachtet, so lag die Braut immer eindeutig auf Steinloger Gebiet. In der neuesten Gemeindegkarte wurde die Grenze nach Westen verschoben; jetzt gehört die Braut zu Wildeshausen. Trotz ihres Namens hat sie aber niemals auf Visbeker Gebiet gelegen.

Man erreicht die Braut am besten von der B 213. Unmittelbar westlich der Autobahnabfahrt "Wildehausen-West" liegt das Gasthaus "Visbeker Braut", und direkt gegenüber führt eine kleine Straße unter der Autobahn hindurch. Kurz hinter dieser Brücke geht es auf einem sandigen Waldweg nach Westen bis ganz nah an die Braut heran.

Um dieses Großsteingrab rankt sich eine berühmte Legende:

Eine Bauerntochter aus Steinloge sollte gegen ihren Willen mit einem ungeliebten Mann aus Visbek verheiratet werden. Auf dem Weg zur Kirche flehte sie jedoch Gott an, sie lieber zu Stein erstarren zu lassen, als dass eine Heirat mit diesem Mann stattfände. Ihr Wunsch wurde erfüllt und auf der einen Seite wurde der Festzug der Braut, und auf der anderen Seite der des Bräutigams samt Brautwagen versteinert.

Wissenschaftlich gibt es keinen Zusammenhang zwischen Visbeker Braut und Bräutigam, außer dass beide jungsteinzeitliche Gräber sind.

Zwischen Braut und Bräutigam erstreckt sich der ca. 4km lange „Brautweg“, auf dem man in ca. 1,5 bis 2 Stunden von Großsteingrab zu Großsteingrab wandern kann.

Eine Sammlung von Großsteingräbern und Vorzeitdenkmälern in der Wildeshauser Geest und im benachbarten Nordwestdeutschland auf der Homepage www.steinzeugen.de. Dort gibt es auch noch mehr Fotos, Lagepläne und den theoretischen Hintergrund zu den Gräbern.

wird fortgesetzt...

Dr. Bernd Rothmann

As de Ahlhorner Buurn pannt wurn

De Buurschup Ahlhorn höör al gode dartig Jahr to dat Königshuus Hannover, do müssen seß Buurn noch jedeen Jahr twee Molt (24 Schepel) Hawern an dat münstersche Renthuus in Vechte lewern. Nu leten se sick mit ´t Betahlen Tiet, wieldat se woll nich mehr wat van Vechte weten wulln oder amenn nix in ehre Geldkniepen harrn.

So weern 1732 woller veer Jahr vergahn, un de Plicht weer up 48 Molt anwussen. Rentmeister Kerstien weer dr bannig vergrellt öwer, un as de seß Buurn an 7. Januar jedereen twee Molt in Vechte aflewern wullen, leet he se foors in ´t Lock smieten.

Den annern Dag kunnen fief woller gahn, bloots Gerdt Kröger nich, de schull so lang in ´t Lock blieben, bet dat se ok noch de annern 36 Molt betahlt harrn. Man, de wull he nich in ´natura´hebben, daar schullen se Geld för betahlen, för den Schepel fofftein Grote (72 Grote = 1 Daler) . Den Amtmann van Hinüber in Wilshusen wull dat egenkopsche Hanneln partout nich smecken. Wenn een wat van siene Lüe wull, denn harr he sick an em to holen. He schreef foors an de Regeern in Hannover, dat se den Gerdt Kröger ruuthelfen schullen. Un wenn se dr upstæe nix mit weern kunnen, wull he twee ut ´t Münstersche, de noch wat betahlen mossen, ok inlocken laten.

Den annern Dag na ehre ´arretirung´ föhren Jann Deyke un Clauß Feyend na Vechte un ba´en den Rentmeister twolf Grote för jedeen Schepel an. Man de wull Gerdt Kröger so lang fastholen, bet dat de 36 Molt, de Schepel to fofftein Grote, betahlt weern.

Veertein Daag later schreef Hannover an de bischuplike Regeern in Münster un klaag öwer dat egenklooksche Ingriepen van den Vechteschen Beamten un fodder, dat de den Ahlhorner Buur foors freelaten schull und dat se so ene ´ungebührlike arretirung´ nich noch maal belewen wullen. Na ehr Weten harr dat Amt Vechte up de Hannoversche Siet nich mehr Rechten as ´n Grundherr öwer sien Meyer, un wenn de Rentmeister noch den Plichthawern van de Ahlhorner ´coloni´ to kriegen harr, denn moß he sick Hulp van den ´Orths-Richter´ halen. Un de seet in Wilshusen!

Eerst na dree Weken keem Gerdt Kröger woller free. Man, wer do glööv, dat de Regeern in Münster den Rentmeister trechtstucken dee un dat Amt Vechte nasten nich mehr so butt to Kehr gung, de kennde

de Rentmeisters in Vechte nich, de schull bold noch mehr Lepigkeiten künnig weern:

Seß Jahr later, ´s morgens Klock negen an een kolen Novemberdag keem Jann Hinnerk Voß, de jüst mit ´n Föhr Holt unnerwegens weer, een groot Koppel van 40 bet 50 Keerls mit Gewehren, Degen un Speten in ´e Mööt, Se weern ut ´t Münsterland un wullen na Ahlhorn. As he een paar fraag, wat se denn vöörharrn, keken de em luurig an un fraagden trügg, of he ´ne aartige Fro harr, de wullen se mitnehmen. Jann weer rein ´n beten benaut. He brocht dat Holt gau na Huus un föhr den foors na ´t Amt in Wilshusen. Daar vertellde he den Amtmann, wat em tostott weer.

Mit ´n Ogenslag seet Amtsschriewer Schnobel up ´t Päärd un reed na Ahlhorn. Man as he ankeem, weern de Suldaten al weg. In Caspar Oltmann siene Gaststuuw befraag he denn de Lüe, wo dat togahn weer.

Na ehr Dünken, sään de, weern de Keerls van de Münstersche ´Land-Miliz´, un de Baberste weer Vaagt Enter ut Vechte. He harr noch twee Unnervöögts bi sick. Se glöwen, dat de na Vischbeck hen höörn deen.

Un denn vertellden em de verbaasten Buurn, wo sick dat afspeelt harr: Toeerst haarn wecke de Togänge to ´t Doorp besett, un denn weern de annern in Koppels to seß bet seben Keerls mit Flinten un Degen in de Hüüs gahn, wor vechtersche Hoffhörige wahnden. De harrn se pannen wullt.

As se up den Hoff van Jann Deicken weern, harr de ehr to verstahn gewen, dat he sick nich pannen laten droff. Se harrn awer nich up sien Protesteern höört un em för de schulligen twe Molt Hawern fief Dalers afnahmen.

Jüst so weer dat bi Gerdt Kröger togahn. De harr ok betahlt, wieldat he noch de Nääs vull harr van Vechte.

Man Clauß Feyend, Jann Lueschen und Harm Bührmann, de den Hawern noch för ´n Reeg van Jahren schullig weern, harrn Wind van de Münsterschen kregen un ehr Veeh gau van de Knechten in de Meente driewen laten., dat de Keerls dat nich pannen kunnen; un dat Geld harrn se wiet noog versteken. Do harr Vaagt Enter seggt, dat se nachts woller kamen wullen. De anner Keerls weern so lang in ´t Dorp rumlopen un harrn uppaßt. Man as de Suldaten van de ´execution´

trügg weern, harrn se sick mit ehr hier bi'n Kröger upholen. Ja, se wullen's nachts woller kamen, wenn de Keuh up'n Stall stunnen. Upleßt weern se denn weggahn.

Amtmann van Hinüber kunn't gaar nich upkriegen, dat de Vechteschen ehr Recht nich bi de 'ornlike Obrigkeit' söken deen. He harr gau spitz, dat de beiden annern 'invasoribus' de Unnervöög't Bernd Busche und Hermann Ahlers ut Vischbeck weern.

As he denn an de Canzley in Hannover schreef, weer he noch bannig in'e Fahrt, harr he doch jüst ole Schriefstücken döörkeken un funnen, dat in'n Sneemand 1667 al maal een Rentmeister sienen Vaagt mit achtig Keerls na Ahlhorn schickt harr, de daar gräsig ruug to Kehr gahn weer. Se harrn nich alleen 'ungebührlike execution' maakt, man ok de Lüe prügelt, dat sülvst een Frewel daar noch öwer verwunnert weer'. Dotiet na'n dartig-jahrgen Krieg harrn de Münsterschen nich mehr dat minnste Recht, in't Amt Wilshusen Gericht aftoholen. Dat harr de Swedisch Regeern mit Nadruck an den Bischof schrewen, un daarna weer kien Pannen mehr vöörkamen.

He meende in sien Brief, dat se licht een van de Unnervöög't in Vischbeck griepen un in Wilshusen inlocken kunnen, wenn dr man een paar Dragoner of een Kommando van de Garnisoon bi to Hülpe keem.

Hannover weer een Menen mit de Amtmann: Se schullen de 'invasoribus' na Wilshusen la'en un se to 'ne Geldstraf verurdelen oder se 'arreteern'. Dat Amtsgericht la'e de drie ok, man se kemen nich. Se luurn dat eerst maal af. So seet dat Gericht ohne se tosamem un verhung Geldstrafen gegen Enter (20 Dalers) un Busche un Ahlers (jedeem 10 Dalers), wieldsat se den Landfräen braken harrn un in dat Churfürstlike Amt infullen weern.

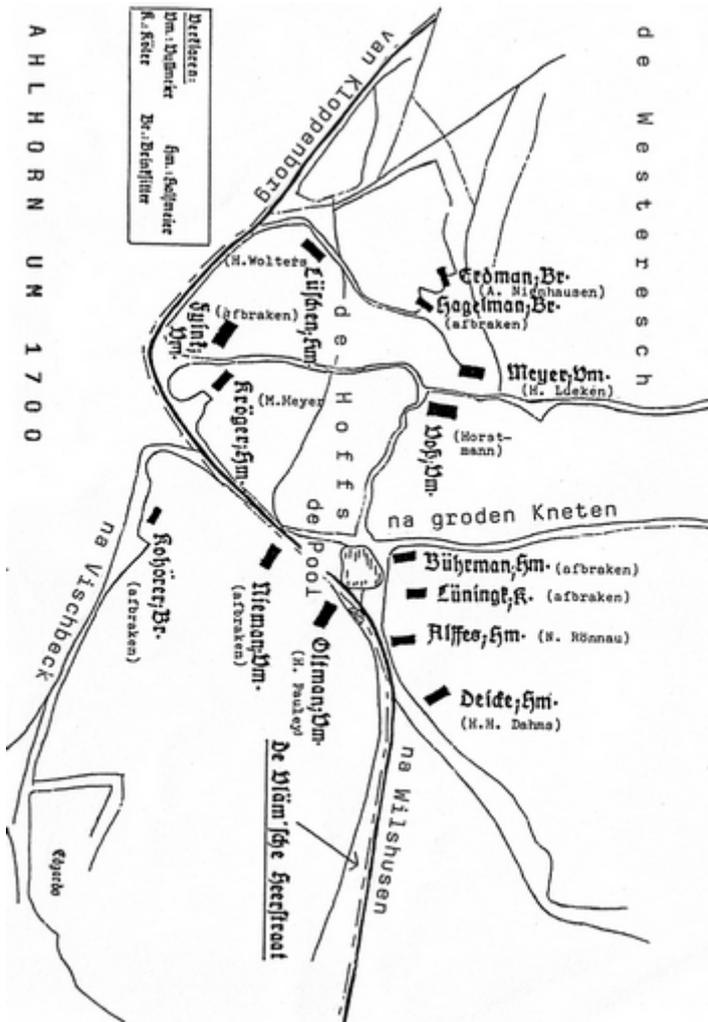
Na 14 Daag weer awer jümmer noch kien Geld indrapen, un so fragde de Amtmann in Hannover an, wat he denn maken schull. He meende, dat se gegen Enter woll nix utrichten kunnen. In Vechte weer ene starke Garnisoon mang de Müürn. Man an de beiden Unnervöög't tro'en se sick woll ran. In Vischbeck hull sick bloots een Trupp van de 'Land-Miliz' up, un wenn se een Kommando van 20 Rieders mitkregen, de up disse Siet van de Sche'e in Thölstedt legen, denn kunnen se in ene frühe Morgenstunn een van de beiden griepen. Se kunnen awer ok licht in een van de münsterschen Dörper an de

Sche'e – to'n Bispill in Rechterfeld – infallen un Saken in'n Weert van de upleggde Straaf mitnehmen. Denn schull Hannover den Bishop in Münster man aarig Bescheed gewen.

Wat ut de Schicht ruutsuert is? Dat steiht narns schrewen. Recht hen un Recht her, verdragen hefft se sick ni, de ganze Hannoversche Tiet nich. Frä'en geff dat eerst, as Wilshusen un de beiden münsterschen Amtshüser Vechte un Cloppenburg 1803 an dat Land Ollnborg kemen.

Nieders. Staatsarchiv, Best. 105/168

Heinz Edzards



Bürgerverein Ahlhorn e.V. ***Gemeinsam sind wir stark!***

Der Bürgerverein Ahlhorn hat mit seinen Mitgliedern in seiner über 50-jährigen Geschichte schon viel bewirkt und kann noch mehr tun, wenn er stärker wird! Sie finden hier einen **Aufnahmeantrag zur Mitgliedschaft**. Bitte kopieren Sie ihn und reichen Sie ihn an Nachbarn, Freunde und Bekannte weiter, die noch nicht Mitglied sind.

Je mehr Mitglieder der Verein hat, desto größer ist sein Einfluss auf die Gemeindepolitik oder andere Entscheidungen, die Ahlhorn betreffen!

Im Dezember 2008 hatte der Verein mehr als 380 Mitglieder.

Um unseren Verwaltungsaufwand gering zu halten, ist es nötig, auch gleichzeitig die Einzugsermächtigung zu unterschreiben.

Tragen Sie als neues Mitglied dazu bei, dass Ahlhorn beständig schöner wird und getreu unseres Mottos aktiv und lebenswert bleibt.

Auszug aus unserer Satzung:

- Es ist die Aufgabe des Bürgervereins, die kommunalen und kulturellen Interessen Ahlhorns in enger Zusammenarbeit mit der Gemeinde Großenkneten und anderen Stellen zu fördern, sowie zu deren Verwirklichung beizutragen.
- Die Tätigkeit des Vereins ist nicht auf Gewinn gerichtet und politisch neutral.
- Mitglieder können alle Einwohner und Freunde Ahlhorns werden.
- Der Verein erhebt zur Bestreitung seiner Aufgaben von seinen Mitgliedern Beiträge, deren Höhe und Zahlungsweise die Mitgliederversammlung festlegt. 2008/2009 beträgt der Beitrag 8 Euro/Jahr.

Über unsere Aktivitäten werden Sie in den lokalen Zeitungen informiert. Sie können aber auch gerne auf unserer Homepage nachschauen:

www.buergerverein-ahlhorn.de

Und darüber hinaus erhalten die Mitglieder unsere einmal pro Jahr erscheinende **Bürgerpost**, die Sie gerade in den Händen halten.

Den ausgefüllten Aufnahmeantrag nimmt jedes Vorstandsmitglied gerne entgegen. Sie können ihn aber auch per Post an den Verein schicken:

Bürgerverein Ahlhorn e.V.
Lessingstr. 20
26197 Ahlhorn



Bürgerverein Ahlhorn e.V.



Aufnahmeantrag

Ich beantrage unter Anerkennung der Satzung in der jeweils gültigen Fassung meine Aufnahme in den Bürgerverein Ahlhorn e.V.

Vor- und Zuname: _____

geb. am: _____ Beruf: _____

Anschrift: _____

Ahlhorn, den _____

Unterschrift

Einzugsermächtigung

Ich erkläre mich bis auf Widerruf damit einverstanden, dass die zu zahlenden Beiträge an den Bürgerverein Ahlhorn e.V. von meinem Konto mittels Lastschrift abgebucht werden:

Kontonummer: _____

Bankleitzahl: _____

Name der Bank: _____

Ahlhorn, den _____

Unterschrift